

Frankfurter Rundschau, Thema des Tages, 24.04.06:

EU-Hilfen für die Windsors

Manche EU-Ländern legen offen, an wen Geld aus Brüssel fließt

Mit 100 Euro sind Sie dabei: Rechnerisch muss jeder EU-Bürger diese Summe jährlich aufbringen, um die EU-Agrarhilfen zu finanzieren. Wohin das Geld fließt, wird indes nur in wenigen EU-Staaten offen gelegt.

Schweden und die Niederlande zählen zu den EU-Ländern, die es mit der Transparenz ernst meinen. Zumindest wird ihnen das vom Bündnis Farmsubsidy (www.farmsubsidy.org) bescheinigt - einer Initiative von Journalisten und Umweltaktivisten. Auch Dänemark wird dafür gelobt, Informationen preiszugeben. Wen es interessiert, der kann zum Beispiel nachschauen, welche Beträge an einen Bauernhof in Munkebo flossen, der von Familienangehörigen der Agrarkommissarin Mariann Fischer Boel betrieben wird.

Acht EU-Staaten, darunter Frankreich und Großbritannien, attestiert Farmsubsidy eine gewisse Offenheit in der Frage, wer am meisten von EU-Hilfen profitiert. So finden sich mehrere Adressen, die in direkter Verbindung mit dem englischen Königshaus stehen. Fünf- und sechsstelligen Summen für Ländereien der Windsors addieren sich zu einem kleinen Vermögen, das indes im Vergleich mit den Subventionen für den Zucker- und Sirupkonzern Tate and Lyle bescheiden erscheint. Er hat laut Farmsubsidy 2003/04 fast 170 Millionen Euro kassiert.

Wer die großen Profiteure in Deutschland, Österreich, Griechenland und Polen sind, bleibt dagegen ein Geheimnis. Denn diese vier EU-Staaten mauern bei Angaben über die Nutznießer der Agrarhilfen. *Fed*

Copyright © Frankfurter Rundschau online 2006 Dokument erstellt am 23.04.2006 um 16:52:36 Uhr Erscheinungsdatum 24.04.2006
